Vergangenheit und Zukunft der kollektiven Ressourcennutzung in der Schweiz

Schon vor Jahrzehnten weckte das Oberwalliser Bergdorf Törbel das Interesse ausländischer Forschenden. Der amerikanische Sozialanthropologe Robert Netting betrieb dort vor 50 Jahren Feldforschung und konnte aufzeigen, dass für die Mitglieder der Dorfgemeinschaft beziehungsweise der Burgergemeinde auf den Alpweiden in Kommunalbesitz seit Langem bestimmte Regeln galten. Dadurch gelang es, die natürlichen Ressourcen nicht zu übernutzen. Die Ergebnisse veröffentlichte er unter dem Titel «Balancing on an Alp». Elinor Ostrom war später ebenfalls in Törbel. Sie interessierte sich für genossenschaftliche Bewirtschaftungsformen und dafür, wie diese erfolgreich ausgestaltet werden können («Governing the Commons»). Für ihre Arbeiten erhielt Ostrom 2009 als erste Frau den Nobelpreis für Ökonomie. Es war auch eine Replik auf den 1968 veröffentlichten und einflussreichen Essay von Garret Hardin mit dem Titel «The Tragedy of the Commons». Demnach werde eine Ressource zwangsläufig übernutzt, wenn diese allen uneingeschränkt zur Verfügung stehe. Der Essay führte dazu, dass Allmendnutzungen oft pauschal als problematisch eingestuft wurden.

Der breiten Bevölkerung oft unbekannt

In der Schweiz sind kollektive Körperschaften wie etwa Korporationen und Bürgergemeinden weit verbreitet. Diese haben oft eine jahrhundertealte Tradition. Sie organisieren und regeln die kollektive Nutzung ihrer Wälder und Alpweiden. Über grossen Landbesitz verfügen etwa die Korporation in der Zentralschweiz, die Burgergemeinden in den Kantonen Bern und Wallis sowie die Bürgergemeinden in den Kantonen Aargau, Basel-Landschaft und Solothurn. Die Existenz und ihr Wirken dieser kollektiven Körperschaften – im Englischen «commons» genannt – sind der breiten Bevölkerung oftmals jedoch kaum bewusst.

Seit den Arbeiten von Netting und Ostrom ist auf diesem Gebiet in der Schweiz jedoch kaum mehr Forschung betrieben worden. Deshalb lancierte eine Gruppe von Forschenden der Universitäten Bern und Lausanne ein Nationalfonds-Forschungsprojekt. Unter der Leitung des Sozialanthropologen Tobias Haller untersuchten die Forschenden am Beispiel von fünf Regionen der Schweiz, wie sich die Bewirtschaftungsregelwerke von Wald- und Weidegebieten in kollektivem Besitz gewandelt und angepasst haben. Die fünf Fallstudien wurden in Uri (Korporation Uri), Graubünden (Bürgergemeinde Chur), Obwalden (Sarnen), Tessin (Olivone) und dem Wallis (Val d'Anniviers) durchgeführt.

Die Ergebnisse des Forschungsprojektes liegen nun in Buchform vor. Und das Thema interessiert. Josef Hess, Regierungsrat des Kantons Obwalden und Präsident der kantonalen Konferenz für Wald, Wildtiere und Landschaft, Paul Steffen, Vizedirektor beim Bundesamt für Umwelt und zuständig für den Wald, und Georges Schmid, Präsident des Schweizerischen Verbandes der Bürgergemeinden und Korporationen, nahmen an der Buchpräsentation teil.

Im ersten Teil erfolgt eine disziplinäre Annäherung zum Thema durch die beteiligten Forschenden aus den Bereichen Geografie, Geschichte, Forstwissenschaft, Politikwissenschaft, Ökonomie und Sozialanthropologie. Die drei Kapitel gliedern sich in eine historische Perspektive der Transformation der gemeinwirtschaftlich genutzten Weiden und Wälder, in eine politische Perspektive und in eine solche der direkt betroffenen Bauern und Bäuerinnen.

Der zweite Teil ist den fünf Fallstudien gewidmet. Bestimmend ist dabei, dass der ökonomische Nutzen der Kollektivressourcen in den Berggebieten seit der Industrialisierung laufend abgenommen hat. Dennoch möchten die Mitglieder ihr Eigentum weiterhin bewirtschaften und leisten damit einen wichtigen Beitrag zur Erhaltung der Kulturlandschaft. Sich an ein sich änderndes Umfeld anzupassen, ist dabei entscheidend. Nicht alle untersuchten Körperschaften sind gleich robust gegenüber dem Wandel. So befinden sich territorial und ressourcenmässig mächtigere Korporationen wie etwa diejenige in Uri in einer besseren Ausgangslage als in dieser Hinsicht schwächere Körperschaften wie etwa die Tessiner Bürgergemeinde in Olivone oder diejenige im Val d'Anniviers. Besonders eindrücklich ist die Vielfalt, die nur schon bei den fünf präsentierten Beispielen zu Tage tritt.

Dabei wird deutlich, dass das Schicksal der Bewirtschaftung der Kollektiveigentümer ökonomisch und vor allem auch ökologisch von grosser Relevanz ist. In den untersuchten Beispielen befinden sich zwischen 60 und 90 Prozent der gesamten Wald- und Weideflächen in kollektivem Besitz. Oftmals steht die Erhaltung des Kollektiveigentums im Vordergrund und damit auch die Pflege der Kulturlandschaft. Falls diese Arbeit nicht mehr durch kollektive Körperschaften erfolgen kann, stellt sich die Frage nach Alternativen.

Kollektivgüter und Nachhaltigkeitsziele

Aufhorchen lässt der Hinweis im dritten Teil und in der Synthese, dass die globalen Nachhaltigkeitsziele der UNO sich vor allem am staatlichen Handeln und bisher noch kaum an den Leistungen von Kollektiveigentümerinnen und -eigentümer beziehungsweise einer nachhaltigen Bewirtschaftung dieses Eigentums orientieren. Gemäss den Forschenden wäre die Schweiz prädestiniert, eine solche Perspektive aufzugreifen und auch international einzubringen. Denn will man die globalen Nachhaltigkeitsziele national oder international erreichen, so spielt die Art und Weise, wie Kollektivgüter bewirtschaftet werden, eine wichtige Rolle.

Die Forschenden haben den Steilpass von Ostrom und Netting aufgenommen, die oft verkannte Bedeutung der Commons in ein neues Licht gerückt und unter den heutigen Bedingungen und Herausforderungen beleuchtet. Sie sehen die Schweiz mit ihrer Vielfalt als Reallabor für den Umgang mit Gemeingütern. Die Ergebnisse könnten international ausstrahlen. In den fünf Fallstudienregionen ist das Bewusstsein für die Bedeutung der kollektiven Bewirtschaftung der natürlichen Ressourcen gestiegen. Zu hoffen ist, dass die Thematik dank der Buchpublikation noch grössere Kreise zieht und auch mehr politische Aufmerksamkeit erhält.

Lukas Denzler

HALLER T, LIECHTI K, STUBER M, VIALLON FX, WUNDERLI R (2021) Balancing the Commons in Switzerland – Institutional Transformations and Sustainable Innovations. London: Routledge. 322 p. ISBN: 9780367488734. Ca. £ 96.–. Download: https://bit.ly/BalancingTheCommonsInSwitzerland